Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 73 (1964)
Heft: 2

Artikel: Ein Henry-Dunant-Institut soll errichtet werden
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-974885

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geniesse. Unter diesen Umständen sei es naheliegend, auf eine Institution zu greifen, die sich wie keine andere in der Welt durch Unabhängigkeit, Neutralität und Unparteilichkeit auszeichne, die gewohnt sei, bei der Kontrolle der Einhaltung von internationalen Abkommen (Genfer Abkommen) mitzuwirken und die sich im Verlaufe von 100 Jahren in schwierigsten Situationen bewährt habe: auf das aus Schweizern gebildete Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf. Da das Komitee nicht im Flugsand der Politik, sondern auf festem Grund stehe, könne die Uebernahme einer solchen Aufgabe seine «Virginität» nicht gefährden und sein Ansehen nicht mindern.

Das Rote Kreuz wird auch diesen Vorschlag mit aller Sorgfalt prüfen müssen. Dabei gilt es abzuwägen, welchen Nutzen eine allfällige Teilnahme des Internationalen Komitees an der Kontrolle von Massnahmen der Rüstungsbeschränkung hervorbringen und welcher Schaden aus dieser Teilnahme nicht nur dem Komitee, sondern dem ganzen Roten Kreuz erwachsen könnte. Bestünde nicht die ernstliche Gefahr, dass das Rote Kreuz in die Wirren der internationalen Machtpolitik hineingerissen und sein einzigartiges Ansehen schwersten Schaden leiden würde? Könnte ein auf diese Weise beschädigtes Rotes Kreuz noch immer die Aufgabe erfüllen, die ihm in Friedens- und Kriegszeiten zugedacht ist und die weiterhin erfüllt werden muss? Es wäre auch zu bedenken, wie empfindlich, wie verletzlich der Organismus des Roten Kreuzes ist und wie schnell das in 100 Jahren mühsam erworbene Vertrauen verlorengehen kann. Schliesslich wäre zu überlegen, ob für die Kontrolle der Einhaltung von Abkommen über Rüstungsbeschränkungen nicht besser *neutrale Staaten* zugezogen würden, und zwar Staaten, deren dauernde Neutralität internationale Anerkennung und allgemeines Vertrauen geniesst.

Max Huber, der grosse Lehrer des Roten Kreuzes, hat 1940 in einem Aufsatz «Das Rote Kreuz und die Kriegsverhütung» eine Mahnung niedergeschrieben, die auch heute noch Beherzigung verdient. Sie lautet: «Der schöne Wunsch, den Blick weiterzulenken, grösser zu sehen und in noch stärkerem Masse aufbauend tätig zu sein, kann unter gewissen Umständen zu einer Versuchung werden, der gegenüber man fest bleiben muss. Dies ist der Fall, wenn man dadurch in Gefahr gerät, eine Aufgabe, die ausgeführt werden muss, zu vernachlässigen. Diese Gefahr besteht aber zweifelsohne, wenn das Rote Kreuz über seine ureigenste und nur ihm eigentümliche Rolle hinaus gehen will. Unter den tragischen Verhältnissen, die der Krieg hervorruft, kann es seine Sendung nur dann erfüllen, wenn es wirklich universal und unparteiisch zu bleiben versteht. Seine Selbstverleugnung, die darin besteht, alle seine Anstrengungen auf das ihm eigene Ziel zu richten, ist die Quelle seiner Grösse und seiner Kraft. Dank ihr kann das Rote Kreuz so manche Katastrophe überleben und, als letztes Band zwischen den Menschen, zum Ausgangspunkt des kommenden Wiederaufbaus werden.»

EIN HENRY-DUNANT-INSTITUT SOLL ERRICHTET WERDEN

In einstimmigem Beschluss haben der Nationalrat und der Ständerat zugestimmt, 8,8 Millionen Franken zu bewilligen, damit aus Anlass der Hundertjahrfeier des Roten Kreuzes ein neues Gebäude für den zurzeit notdürftig untergebrachten zentralen Suchdienst des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz und ein Henry-Dunant-Institut, eine Stätte der Pflege des Rotkreuzgedankens, errichtet werden. Diese Gabe soll in dauerhafter Weise die Solidarität der Schweiz mit der Bewegung des Roten Kreuzes bekunden.

In einer Ansprache an den Nationalrat zu dieser Spende der Schweizerischen Eidgenossenschaft an das Rote Kreuz führte *Bundesrat Wahlen,* Chef des Politischen Departementes, aus:

«Die Hundertjahrfeier des Roten Kreuzes ist in der Tat ein Ereignis, an dem die ganze Welt starken Anteil genommen hat. Allüberall ist das Rote Kreuz zum Symbol der unbedingten Bereitschaft zur Hilfe, zur Verkörperung des Samaritergedankens geworden. Stand, Rasse und Farbe haben auf den Helferwillen der dem Rotkreuzgedanken Verpflichteten ebensowenig Einfluss wie die Frage, ob Freund oder Feind, ob schuldig oder unschuldig. Einziges Kriterium ist die Frage, ob Not zu lindern, ob Wunden zu verbinden, ob Leben zu retten sind. Obschon es uns ein gütiges Geschick ersparte, die Hilfe des Roten Kreuzes während seines hundertjährigen Bestehens auf Schlachtfeldern in Anspruch zu nehmen, hat kein Volk mehr Grund, die Hundertjahrfeier mit so viel innerer Anteilnahme zu begehen wie wir Schweizer.

Wir dürfen mit Stolz sagen, dass Landsleute von uns das Samenkorn steckten und das junge Pflänzlein pflegten, aus dem nun ein Schutzwald für Millionen von Menschen in allen Erdstrichen herangewachsen

ist. Das Rote Kreuz trägt denn auch noch, obschon es in jeder Beziehung vom Bund unabhängig als internationale Organisation besteht, unverkennbare Züge schweizerischen Gepräges. Ich habe an anderer Stelle auf den gemeinsamen Quellgrund des Werkes und der Eidgenossenschaft hingewiesen, auf die übereinstimmenden Maximen, auf die Neutralität der Schweiz und des Internationalen Komitees und auf die Unparteilichkeit der Organisation als gemeinsame Vorbedingungen ihrer Unabhängigkeit und Funktionsfähigkeit. So gebührt es sich denn, dass das Schweizervolk dem grossen Werk anlässlich seines Jubeljahres ein Denkmal setze, nicht ein Monument im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern ein Instrument zur Weiterführung der segensreichen Arbeit.

Es ist ein besonders schöner Gedanke, dass neben dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz auch das Schweizerische Rote Kreuz und die Liga der Rotkreuzgesellschaften an den Einrichtungen teilhaben werden, die geschaffen werden sollen.

Die letzten Empfänger dieser Gabe des Schweizervolkes werden aber die Millionen sein, die durch menschliche Wirrungen oder durch Naturkatastrophen auch künftig der Hilfe des Roten Kreuzes bedürfen werden.»

Eine Stätte der Pflege des Rotkreuzgedankens

«Das Institut Henry Dunant, so wie es heute geplant ist, soll einen im Hinblick auf die Hundertjahrfeier entstandenen Wunsch der Organe des Internationalen Roten Kreuzes verwirklichen.

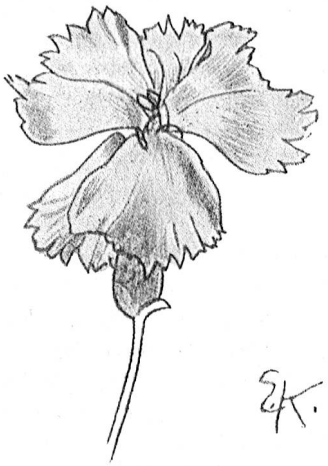
Seit September 1961 nahm dieser Wunsch mehr und mehr Gestalt an. In Verbindung mit einem ständigen Rotkreuzmuseum, das zerstreute Sammlungen und einen Teil des für die Ausstellung der Hundertjahrfeier zusammengetragenen Dokumentationsmaterials umfassen würde, soll ein Unterrichts-, Studiums- und Dokumentationszentrum geschaffen werden.

Um seiner Aufgabe vollauf zu genügen, müsste dieses Zentrum gemeinsam und zu gleichen Teilen durch das Internationale Komitee, die Liga der Rotkreuzgesellschaften und durch das Schweizerische Rote Kreuz gegründet und verwaltet werden. In diesem Sinne haben sich die drei Institutionen geeinigt. Die Beteiligung des Schweizerischen Roten Kreuzes, als der nationalen Gesellschaft des Landes, in welchem das Rote Kreuz entstand und wo das Institut seinen Sitz haben soll, schien selbstverständlich.

Eine vom Schweizerischen Roten Kreuz durchgeführte Sammlung bildet eine erste Finanzgrundlage des Institutes. Seine juristische Struktur wird noch geprüft. Vorläufig haben sich die Gründer dahingehend verständigt, dass das Institut als unabhängige juristische Person bestehen soll, welcher sie die Form eines gemeinsamen Vereins oder einer Stiftung zu geben gedenken. Das Institut soll zu einem *ständigen Hort des Geistes des Roten Kreuzes werden und die Einigkeit all seiner Organe auf der ganzen Welt zum Ausdruck bringen.*

Rotkreuzversammlungen aller Art werden jederzeit im Institut abgehalten werden können: Sitzungen der Ständigen Kommission des Internationalen Roten Kreuzes, Seminare, Vorlesungen und Konferenzen. In einer Bibliothek wird eine reichhaltige Dokumentation verfügbar sein, und das Museum wird dem interessierten Publikum offenstehen.

Um diese Aufgaben zu bewältigen, wird das Institut Konferenz- und Empfangssäle, Bibliotheks- und Lesesaaleinrichtungen sowie Ausstellungsräumlichkeiten für die historische Sammlung benötigen. Die Einrichtungen werden durch die Organe des Instituts beschafft, während die Eidgenossenschaft zwei Stockwerke des geplanten Gebäudes zur Verfügung stellen wird.» Dieses sind Ausführungen aus der Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung betreffend eine Zentenargabe des Bundes an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz.



ZUM TAG DER KRANKEN

Am 1. März 1964

Der erste Sonntag im März ist dem Gedenken der Kranken gewidmet, insbesondere jenen, die ihr Bett nicht verlassen können und Wochen und Monate lang geduldig ihr Leiden tragen. Sie mit einem Blumengruss oder mit einem Besuch zu erfreuen, heisst, ein wenig Licht ins Krankenzimmer tragen.
Wie in jedem Jahr ist auch dieses Mal der Tag der Kranken unter ein besonderes Motto gestellt. Die Erkenntnis «Vorbeugen ist besser als heilen» soll namentlich den Gesunden zu bedenken geben, dass sie selbst mithelfen können, durch Wachsamkeit und Vorsicht manchen schweren Krankheitsfall zu verhindern. Das Schweizerische Rote Kreuz unterstützt mit seinen zahlreichen Kursen dieses Anliegen.